

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 293

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für 10 Goldpfennig, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Restante 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 15. Dezember

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichstag wurde der deutsch-russische Handelsvertrag in zweiter und dritter Lesung angenommen.

* Reichsaussenminister a. D. Schiele ließ im Reichstag erklären, daß er seine unfriedliche Pension von 10 000 Mark den Kriegsblinden überweisen würde.

* Im Preussischen Landtag verließen Volksparteiler und Deutschnationale, als der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann den früheren Finanzminister Dr. v. Richter, Volksparteiler, scharf angriff, den Saal.

* Bei Besprechung eines Streikverbotgesetzes betonte Ministerpräsident Mussolini, daß er Italien als ständig im Kriegszustand betrachte.

Volk in Not.

Überall in Deutschland Teufelslegungen oder auch Gesamteinstellung von Betrieben; doch nicht bloß jener, die erst in der Inflationszeit aufblühten, sondern auch großer alter Werke. Überall ein rasches Ansteigen der Arbeitslosenziffer, und in Sachverständigenkreisen rechnet man damit, daß die Zahl tatsächlich schon dicht an der ersten Million steht. Wir müssen zurzeit ja allein schon mit über 700 000 unterstützten Erwerbslosen rechnen. Dazu kommen noch Hunderttausende von Erwerbslosen, die eine Unterstützung nicht mehr beanspruchen können, sondern jetzt der allgemeinen Fürsorge anheimfallen, weil sie schon ausgereizt sind.

Sie demonstrieren, diese Heere der Erwerbslosen. Das ist kaum nötig; denn niemand gibt es in Deutschland, der nicht weiß, daß ein Großteil unseres Volkes in schwerer Not ist. Seit Tagen gehen die Verhandlungen im Reichstag zwischen den Parteien und der Regierung hin und her; alle sind überzeugt von der Not und entschlossen, die Erwerbslosenunterstützung heraufzusetzen. Doch es gibt eine Grenze. Und diese Grenze wird gesetzt durch die Arbeitslosen. Unmöglich ist es, nicht bloß aus finanziellen, sondern vor allem aus sozialpolitischen Gründen, die Erwerbslosenunterstützung soweit zu erhöhen, daß es sich nicht mehr „lohnen“ würde, zu arbeiten, wie wir es in dem Wirtschaftsjahr 1919 erlebten. Von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wird ein Teil der für die Erwerbslosenunterstützung notwendigen Gelder aufgebracht; aber das würde längst nicht ausreichen. Es bedarf ja noch eines beträchtlichen Zuschusses aus der Reichskasse.

Darum kamen die Anträge auf eine hundert- bzw. fünfzigprozentige Erhöhung nicht in Betracht. Nun hat man sich im Haushaltsausschuß des Reichstages den Regierungsvorschlag zu eigen gemacht, daß die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger um 20 % erhöht werden sollen, außerdem ein Zuschlag von 10 % auf die Unterstützungssätze ihrer empfangsberechtigten Familienmitglieder erfolgen wird. Um denselben Betrag wird auch die Höchstgrenze für eine Familienunterstützung erhöht. Für jene Erwerbslosen, die eine Unterstützung nicht mehr beziehen, hat die Regierung die Absicht, 5 Millionen zwecks Auszahlung einer einmaligen Unterstützung der Wohlfahrtspflege zu überweisen. Das bedeutet finanziell die Erhöhung der Beitragsleistungen zur Erwerbslosenfürsorge auf 3 % der Lohnhöhe und einen öffentlichen Zuschuß von mindestens 100 Millionen bis zum 1. April 1926.

Aber noch andere notleidende Massen durchziehen die Straßen; das sind die unteren Beamten. In Riesenversammlungen länden sie ihre Not. Auch hierüber ist alles einer Meinung, daß geholfen werden muß, und zwar schnellstens. Aber eine Einigung zwischen Regierung und Reichstag ist noch nicht zustande gekommen, weil die finanziellen Folgen noch weit gewichtiger sind als bei der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Nicht bloß deswegen, weil bei einer Aufbesserung der Reichsbeamtengehälter auch die Länder und Gemeinden nachfolgen müssen, sondern auch deswegen, weil eine Gehaltserhöhung der Beamten sich auch auf die Gehaltspolitik der Privatwirtschaft auswirken würde. Können die Löhne und Gehälter in der Privatindustrie nicht nach, so würde die Erregung, die dort herrscht, noch stärker anwachsen, würde die Erbitterung über die — gleichgültig, ob tatsächlich vorhandene oder nicht bestehende — Bevorzugung der öffentlichen Angestellten noch höher anschwellen. Besonders, da ja die Kosten dieser Mehrausgaben auf steuerlichem Wege gedeckt, d. h. also durch die Wirtschaft aufgebracht werden müssen. Trotzdem ist die Regierung grundsätzlich mit einer Erhöhung einverstanden.

Der Reichstag ist aber nun nicht unbeträchtlich über das hinausgegangen, was die Regierung als äußerste Grenze festhalten will: Verdoppelung des Steuerzuschlages bei den Beamtengruppen I—IV auf 25 % und bei den Gruppen V und VI eine Steigerung auf 20 %, wobei die Beträge kapitalisiert und als einmalige Summe ausbezahlt werden können. Sogleich wird aber auch hierin eine Einigung erzielt, die einerseits der tiefen Not jener Beamtenklassen gerecht wird, andererseits aber auch die allgemeinen und die finanziellen Folgen im Auge behält.

Volk in Not — diese beiden, die Erwerbslosen wie die Beamten, sind ja nicht die einzigen. Die Angeketteten befinden sich ja in nicht minderer Not. Erst-hastet von Tag zu Tag wird die wirtschaftliche Krise, schwankend von Tag zu Tag der Boden, auf dem wir stehen. Es ist Pflicht, alle Volksgenossen auf diesen Ernst, diese Unsicherheit, dieses Dunkel hinzuweisen, durch das wir nicht hindurchkommen, wenn wir nicht entschlossen sind, gemeinsam die Lasten zu tragen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Pensionen der Reichsminister.

Im Reichstag ist ein Antrag v. Graefe (Döhl.) einge-

Erwerbslosenfürsorge im Reichstag.

Schieles Pension für die Blinden.

(134. Sitzung.)

OB. Berlin, 12. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der deutsch-russischen Verträge. Dr. von Freytag-Loringhoven (Dtn.) betonte, seine Freunde hätten sich immer für ein gutes Verhältnis zu Rußland ausgesprochen.

Abg. Dr. Haas (Dem.) begrüßte den Abschluß dieser Verträge als erste praktische Durchführung des Rapallovertrages. Abg. von Graefe (Döhl.) lehnte die Verträge ab, weil der deutsche Ehrenstandpunkt darin nicht gewahrt sei. Gute wirtschaftliche Beziehungen wollten auch die Völkischen zu Rußland aufrechterhalten.

Abg. Dauch (D. Vp.) betonte, daß trotz aller Bedenken die Verträge aus politischen Gründen zu begrüßen seien.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.) meinte, bei dem Vertragsabschluß seien die deutschen Zwischenhändler vielleicht den Russen zu weit entgegengekommen, weil sie durch einen schnellen Abschluß den mit den Locarno-Verträgen entstandenen Eindruck einer deutschen Westorientierung verwischen wollten.

Abg. Rauch (Bayer. Vp.) erklärte, die Verträge hätten die schlimmsten Befürchtungen der deutschen Wirtschaft bestätigt. Aus wirtschaftlichen Gründen werde man aber die Verträge annehmen müssen.

Die deutsch-russischen Verträge wurden darauf in zweiter und dritter Beratung mit großer Mehrheit endgültig angenommen. Es folgte die Beratung der Anträge zur

Erwerbslosenfürsorge.

Der Haushaltsausschuß beantragte eine Erhöhung der Unterstützungssätze der Hauptunterstützungsempfänger um 20 %, der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen um 10 %. Die Höchstgrenze für eine Familienunterstützung solle um 10 % erhöht werden.

Abg. Erising (Ztr.) trat als Berichterstatter für den Ausschussantrag ein.

Abg. Aufhäuser (Soz.) machte die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung und der Industrieartelle verantwortlich für die gegenwärtige wirtschaftliche Krise. Dabei warf der Redner der Regierung vor, daß sie die parlamentarische Arbeit bei der Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge durch ihr Verhalten verzögert habe. Er bedauerte, daß unter dem Druck der Regierung der Haushaltsausschuß hinter dem weitergehenden Antrag des sozialpolitischen Ausschusses zurückgeblieben sei. Dr. Lührer, so meinte der Redner, habe zwar für die Masse der arbeitslosen Erwerbslosen nichts übrig, wohl aber für den arbeitlos gewordenen Minister Schiele. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Nibel (Komm.) begründete einen Antrag seiner Fraktion auf sofortige Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge um 100 % und Aushebung der Karenzzeit. Außerdem sollen einmalige Winterbeihilfen von 50, 100 und 150 Mark gezahlt werden.

Abg. Koch-Düffeldorf (Dtn.) erklärte zu der Bemerkung über die Pension des früheren Ministers Schiele, der Abg. Schiele habe in seinem Brief an die Fraktion erklärt, er wolle nicht besser gestellt werden, als es nach der zu erwartenden gesetzlichen Regelung der Ruhegehälter der Minister allgemein festgesetzt werde.

Minister Schiele habe mitgeteilt, daß er seine Ministerpension den Kriegsblinden zur Verfügung stellt.

(Lebhafter Beifall rechts.) Die Deutschnationale Fraktion werde die unverzügliche Vorlegung eines Gesetzentwurfes beantragen, der die Ruhegehälter der Minister den jetzigen Verhältnissen entsprechend regelt. Weiter soll eine Denkschrift über die seit der Staatsumwälzung gezahlten Ministerruhegehälter vorgelegt werden.

Abg. André (Ztr.) bezeichnete eine wesentliche Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge als wünschenswert. Die militärische Finanzlage des Reiches und die starke Belastung der Wirtschaft mache es aber leider unmöglich, über die jetzt vom Ausschuss beantragten Sätze hinauszugehen.

Abg. Ziegler (Dem.) bedauerte die Ablehnung der weitergehenden demokratischen Anträge im Ausschuss. Eine gesetzliche Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge sei notwendig, aber die Lasten müßten der Volksgemeinschaft auferlegt werden.

Abg. Weier-Dresden (Wirtsch. Vgg.) meinte, die Regierung habe eine schwere Schuld auf sich geladen, als sie die für die

gegangen, nach dem der Reichstag die Reichsregierung ersuchen soll, dem Reichstag alsbald ein Denkschrift mit einer erschöpfenden namentlichen Übersicht über die Pensionen der seit dem November 1918 verabschiedeten Reichsminister und Reichsstaatssekretäre vorzulegen. Aus der Übersicht soll insbesondere die Höhe der Pensionen, die Berechnung und Art der zugrunde gelegten Dienstzeiten sowie Höhe und Art sonstiger dem Pensionsberechtigten aus Reichs-, Staats- oder anderen öffentlichen Mitteln zustehender Bezüge genau ersichtlich sein.

Steuerwünsche der bayerischen Koalitionsparteien.

Die Koalitionsparteien des Bayerischen Landtags haben vereinbart, alle Anträge, die das bayerische Staatssystem betreffen, zum Gegenstand vorheriger Besprechungen zu machen, um für die Durchführung die gemeinsame Verantwortung übernehmen zu können. Ein erster gemeinsamer Antrag ersucht die Staatsregierung u. a., mit den übrigen Ländern ins Benehmen zu treten, daß bald mit dem Reich ein Finanzausgleich herbeigeführt wird, der den Ländern und in bestimmtem Umfang auch den übrigen öffentlichen Körperschaften die Steuerhoheit sichert. Bei den Verhandlungen sollen erneut die Vermögens-, Einkommen- und Körperschaftsteuern, mindestens aber das Zuschlagsrecht für diese Steuern gefordert werden unter Beschränkung des Anteils des Reiches auf 10 %. Die Geldwertverminderungsabgabe soll durch eine den tatsächlichen Inflationsgewinn erfassende Steuer ersetzt werden.

Aus In- und Ausland.

München. Kronprinz Rupprecht von Bayern erklärt, daß er seine Feldmarschallspension nicht für sich, sondern zur Unterstützung des Bayerischen Kriegerbundes verwenden werde.

Erwerbslosenfürsorge in den Etat eingezeichneten Mittel für andere Zwecke ausgab. In erster Linie komme es darauf an, den Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen.

Abg. Schwarzer (Bayer. Vp.) trat für die Ausschussanträge ein und meinte, die furchtbare Not der Erwerbslosen dürfe nicht durch unerfüllbare Anträge parteiagitorisch ausgenutzt werden.

Abg. Stöhr (Döhl.) verteidigte den Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses und bedauerte, daß der Hauptausschuß sich der Diktatur Luthers gefügt habe.

Mit Schlussworten der Abg. Dörmann (Soz.) und Schütz (Komm.), die noch einmal die Anträge ihrer Fraktionen empfahlen, nahm die Aussprache ihr Ende.

Die Feuerungszuschläge für die Beamten.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm nach kurzer Aussprache einen Antrag Erising (Ztr.) an, der verlangt, daß der allgemeine Feuerungszuschlag für die Beamten der Gruppen I bis IV von 12,5 % auf 25 % und für die Beamten der Gruppen V bis VI von 12,5 % auf 20 % erhöht werden solle. Die Beträge können kapitalisiert und in einmaliger Summe ausbezahlt werden.

Minister Schiele Ruhegehalt.

Die Gründe für die Pensionszahlung.

Zu der Feststellung, daß Reichsminister a. D. Schiele nach den geltenden Bestimmungen auf die Gewährung eines Ruhegehaltes einen klagbaren Anspruch hat, werden von zuständiger Stelle noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Minister Schiele hat einjährig gedient, zwei Abteilungen von je 56 Tagen in der Reserve geleistet und infolge Mobilmachung vom 15. September 1914 bis 30. November 1918 dem Heere angehört. Er stand zunächst beim Landsturm-Ersatzbataillon Nr. 9, wurde am 7. November 1914 Adjutant des Gefangenenerziehers Wittenberg, kam am 22. Juni 1915 an die Front und gehörte bis zu seiner am 30. November 1918 erfolgenden Entlassung Formationen des Ostens, Njemenarmee und Armeekorps Scholtz an. Hiernach mußte bei der Festsetzung der Pension seine Militärdienstzeit wie folgt berechnet werden: Einjährigendienst gleich 1 Jahr, 2 Abteilungen gleich 112 Tage, Kriegszeit gleich 4 Jahre 77 Tage.

Die amtliche Stelle kommt sodann zu dem Schluß, daß auf Grund der für die Pensionsbestimmungen bestehenden Gesetze und Verordnungen die zur Pension berechtigte Dienstzeit insgesamt 10 Jahre 162 Tage betrug. Diese Festsetzung ist von Amts wegen erfolgt, und zwar erst, nachdem Minister Schiele aus dem Amte geschieden war. Er selbst hat die Pensionszahlung weder beantragt noch sonst darauf irgendwelchen Einfluß genommen.

Reichstagspräsident Löbe 50 Jahre alt.

Vom Schriftführer zum Reichstagspräsidenten.

Reichstagspräsident Paul Löbe kann am 14. Dezember auf die Vollendung seines 50. Lebensjahres zurückblicken. Paul Löbe wurde im Jahre 1875 in Regnitz geboren. Er besuchte dort die Volksschule und trat dann in seine Lehrzeit als Schriftführer. In diesem Berufe war er bis zum Dezember 1898 tätig, die Wanderschaft führte ihn dabei durch Süddeutschland, Österreich-Ungarn, Italien und die Schweiz. Im Jahre 1899 trat er in die Redaktion der „Breslauer Volkszeitung“ ein, für welche er noch tätig ist. Als Redakteur dieses Blattes wurde Löbe mehrfach wegen politischer Vergehen mit Gefängnis bestraft.

Zum erstenmal wurde Löbe zum Präsidenten des Reichstages 1920 gewählt und behielt dieses Amt bis zum Schluß der ersten Wahlperiode 1924, um dann wieder nach den Dezemberwahlen desselben Jahres den Präsidentenstuhl zu besteigen.

Genf. Der Leiter der Rechtsabteilung des Völkerbundsekretariats, van Hamel, ist vom Rat in geheimer Sitzung zum Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig ernannt worden.

Paris. Nach einer Meldung aus Lissabon hat das portugiesische Parlament Bernardino Machado zum Präsidenten der Republik gewählt.

Preussischer Landtag.

(107. Sitzung.)

u. Berlin, 12. Dezember.

Das Haus setzte die allgemeine Aussprache zur dritten Lesung des Haushalts fort.

Abg. Langer-Oberhausen (Dt. Volksp.) führt aus: Nur durch Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft im Rahmen der Weltwirtschaft werde die Arbeitslosigkeit beseitigt werden. Darum sei Locarno für uns Deutsche von Wichtigkeit.

Abg. Heilmann (Soz.) erklärt, die gestrige Debatte habe zweierlei enthalten, Allgemeinheiten und Gemeinheiten. Der Abg. Gauger (Deutschnat.) habe lediglich das Wort genommen, um Worte des Ministerpräsidenten zu entstellen. Daß eine Opposition ständig die Mehrheit terrorisiert, ist nur in einem Lande möglich, das eine so ausgesucht gutmütige Bevölkerung hat wie Deutschland! Der Redner kritisiert die Femeprozesse. Schlimmer aber als der Tod durch die Kugel ist die Vernichtung durch das Gift der Verleumdung. Der Redner verfährt kurz den Konturs der Landbank und kommt dann auf die zwangsweise Pensionierung eines Oberverwaltungsgerichtsrates zu sprechen.

Als der frühere preussische Finanzminister Dr. v. Richter (D. Vp.) den Redner durch Zwischenrufe unterbricht, greift dieser den Abg. v. Richter an und macht ihm Vorhaltungen über seine Zeugenaussagen im Barmer Prozeß.

Auszug der Volkspartei und der Deutschnationalen.

Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei verlassen den Saal. Abg. Seil-

man tritt von der Rednertribüne und die Mitglieder der beiden ausgezogenen Parteien erscheinen wieder.

Abg. v. Campe (D. Vp.) verliest namens der Deutschen Volkspartei eine Erklärung, wonach die Fraktion die Angriffe Heilmanns gegen die Wahrheitssuche Dr. von Richters mit aller Schärfe zurückweist und die sozialdemokratische Fraktion auffordert, von der Äußerung Heilmanns abzurücken.

Wie man erfährt, ist Staatssekretär Weismann an Herrn v. Richter herangefahren mit der Bitte, in einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Braun die Angelegenheit zu besprechen.

Abg. Merg-Köln (Ztr.) setzt sich für die Forderungen der Beamten im Saargebiet ein. Es ergebe sich bei Gehaltsvergleichen, daß der französische Beamte im Saargebiet mehr als viermal besser gestellt sei als der deutsche.

Abg. Leitzke (Ztr.) bezeichnet es als bewußte Zirkelführung der Bevölkerung, wenn man die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage und den Steuerdruck als Folgen der Revolution hinstellt. Das große Wirtschaftselend sei vielmehr eine Folge der unglückseligen Finanzpolitik während des Krieges und des Krieges überhaupt.

Ministerpräsident Braun

gibt, einer Aufforderung des Abg. Gieseler (Wst.) entsprechend, Auskunft über Belastungen der Staatskasse durch Ministerpensionen und teilt mit, daß aus der früheren Zeit heute noch zwölf Herren, die als ehemalige königliche Minister heute noch leben, vom Staat Pension im Gesamtbetrag von 272.000 Mark jährlich beziehen, daß von Ministern, die in der neuen Zeit nach der Umwälzung ins Ministerium berufen sind, zurzeit fünf Pension beziehen, sämtlich ältere Beamte, die auf Grund ihrer früheren Beamtenstellung diese Pension zu beanspruchen haben.

Abg. Heilmann (Soz.) bezeichnet es als unwahr, daß er die Wahrheitsliebe des Abg. v. Richter angezweifelt habe. Diese Methode habe vielmehr die Volkspartei gegen ihn, den Redner, wiederholt angewandt. Er habe lediglich ungehörige Zitate des Abg. v. Richter mit Recht zurückgewiesen.

Nach weiteren kurzen Erklärungen der Abg. v. Campe und Heilmann schließt die allgemeine Debatte und es beginnt die Einzelaussprache.

Handelsminister Dr. Schreiber führte Klage darüber, daß Preußen seine Eisenbahn an das Reich abgetreten habe, ohne praktisch dafür irgendwelche Entschädigung zu bekommen. Preußen wird darüber wachen, daß andere Länder nicht mehr Eisenbahnrechte haben, als Preußen. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf den 14. Dezember.

Fehrenbach beim Reichspräsidenten.

Besprechung über die Regierungsbildung.

Der Zentrumsabgeordnete, Reichstanzler a. D. Fehrenbach, ist Sonntag vom Reichspräsidenten empfangen worden. Hindenburg hat mit dem Abgeordneten über die durch den Rücktritt des Kabinetts Luther entstandene innerpolitische Lage und die Lösung der Krise verhandelt.

Wie eine sonst gut unterrichtete parlamentarische Korrespondenz meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Fehrenbach (Ztr.) gebeten worden, die Rolle des Vermittlers zwischen den für die Große Koalition in Betracht kommenden Parteien zu übernehmen und sachliche Beratungen einzuleiten, um eine gemeinsame Plattform zu finden. Erst nach Erreichung einer solchen gemeinsamen Grundlage sollte dann die Beauftragung einer Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung erfolgen. Wie weiter gemeldet wird, hat der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags sich nicht damit einverstanden erklärt, daß der Abg. Fehrenbach eine solche Vermittlerrolle übernimmt. In Kreisen des Zentrums und der Demokraten ist man nach wie vor der Auffassung, daß jetzt nichts übrigbleibt, als sofort eine Persönlichkeit zu beauftragen.

Einigung der Abrüstungskommission.

Zusammentritt am 15. Februar.

Der Völkerverbundrat hat nach dem Vortrag des Berichterstatters Benesch das große Programm für die Abrüstungskommission angenommen und die Zusammenfassung dieser vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz, wie sie offiziell heißt, endgültig geregelt. Die Kommission wird bestehen aus den Vertretern der zehn Regierungen, die jetzt im Rat des Völkerverbundes sitzen, Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Italien, Japan, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei und Uruguay, sowie der folgenden neun Regierungen — drei Nichtmitglieder des Völkerverbundes und sechs Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes —, die eingeladen werden sollen, sich in der Abrüstungskommission vertreten zu lassen: Deutschland, Vereinigte Staaten und Sowjetrußland, sowie Bulgarien, Finnland, Holland, Jugoslawien, Polen und Rumänien.

Am zwei schöne Augen.

61 Roman von S. Abt.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Voll frohen Stolzes umarmte er den Sohn. In diesem Augenblick empfand er nichts davon, daß seine väterliche Liebe wohl mehr auf Heinz hinneigte. Stand der eine seiner beiden Söhne durch das Bestehen seiner Art vielleicht seinem Herzen näher, so war der andere mit seinem Ehrgeiz, der Willensfähigkeit, die so leicht von keinem sich gesteckten Ziel ablief, ihm selber viel zu weisensverwandt, als daß von einer wirklichen Bevorzugung des einen zugunsten des anderen hätte die Rede sein können. Dazu kam Lothar gegenüber noch das Gemeinsame der Berufsinteressen. Von seinen Obliegenheiten als Konsul stark in Anspruch genommen, hatte er die kaufmännischen Geschäfte mehr und mehr Lothar übertragen. Und die Geschäfte standen sich gut dabei. Immer mehr rückte die Firma Werneburg unter jenen vor, die auf dem Weltmarkt mitzureden haben. Kam dazu jetzt noch die Verwandtschaft mit dem Hause Eisenhofer, das seine Agenturen in allen Kolonien und seine Schiffe auf allen Meeren hatte, so würde der Tag kommen, der auch den ehrgeizigsten Träumen, die Bernhard Werneburg je geponnen, die Verwirklichung brachte.

Noch einmal schüttelte er dem Sohn die Hände.

„Weiß Mama schon?“ fragte er dabei.

„Nein, ich wollte dir zuerst die Mitteilung machen.“

Der Konsul nickte. „Sag, die Freude, mein Junge.“

Und nun geh' deinen Weg.“

Vom Fenster aus schaute er dem Davonsahrenden nach, dann wandte er sich rasch zur Tür.

Seiner Frau wollte er die Nachricht bringen. Sie, die sich so trefflich auf allerlei Inzenerungen verstand, würde der Freude dieses Tages auch ein festliches Gewand zu geben wissen.

Als Heinz vom Dienst heimkehrte, stockte ihm auf der Schwelle zum Speisezimmer der Fuß. Dort die gedeckte Tafel mit all ihrem blühenden Silbergeschmuck, die Unmenge der Blumen, die aus den Eis-

Der Abrüstungskommission werden zwei Organisationen zur Seite stehen. 1. die ständige beratende Kommission für Militär-, Flotten- und Luftfragen und 2. eine gemischte Kommission, die aus Mitgliedern der technischen Organisation des Völkerverbundes und des Internationalen Arbeitsamtes bestehen wird. Beide Kommissionen haben das Recht, namhafte Sachverständige zur Mitarbeit heranzuziehen.

Das Arbeitsprogramm der „vorbereitenden Kommission“ umfaßt folgende sieben Fragen:

1. Was ist unter einer Abrüstung zu verstehen?
2. Was ist unter Abrüstung, Herabsetzung oder Beschränkung der Abrüstung zu verstehen?
3. Nach welchen Gesichtspunkten kann die Bewaffnung eines Staates mit der eines anderen verglichen werden?
4. Gibt es eine Offensiv- und Defensivrüstung?
5. Nach welchen Prinzipien soll die Bewaffnung der einzelnen Länder bemessen werden, wenn man folgende Gesichtspunkte in Betracht zieht: Die Einwohnerzahl, die wirtschaftlichen Hilfsquellen, die geographische Lage, die Lage und Art der Seegrenzen, die Dichtigkeit und die Art des Eisenbahnnetzes, den Charakter der Landesgrenze und die Lage der großen Städte in der Nähe dieser Grenzen usw.?
6. Gibt es ein Mittel, zwischen zivilen und militärischen Luftfahrzeugen zu unterscheiden? Wenn dieses möglich ist, wie kann man dann die militärischen Kräfte der Luftfahrzeuge im Falle eines Krieges bemessen? Dieselbe Frage wird auch bezüglich der Handelsflotten gestellt.
7. Bis zu welchem Zeitpunkt kann man die regionale Abrüstung als Folge der regionalen Sicherheit verwirklichen oder soll man sagen, daß jedes Projekt der Abrüstung undurchführbar ist, solange die Abrüstung sich nicht auf alle Staaten erstreckt? Wenn die regionale Abrüstung zu verwirklichen ist, kann man dann auf diesem Wege zu einer allgemeinen Abrüstung gelangen?

Die Abrüstungskommission soll zum erstenmal am 15. Februar 1926 zusammentreten, und die beiden beratenden Kommissionen sind für den folgenden Tag, den 16. Februar, erstmalig einberufen, um sich über die Organisation und Verteilung der Arbeiten schlüssig zu werden.

Coolidge und das deutsche Eigentum.

Die Tilgung der Schulden an Amerika.

Der Sprecher des Weißen Hauses erklärte, wie ein Telegramm aus New York besagt, Präsident Coolidge stimme durchaus dem Plane des Schatzamtes, betreffend die Rückgabe des feindlichen Eigentums, zu. Obgleich Schatzsekretär Mellon den Plan, welchen Coolidge mehr als Vorschlag denn als Regierungsmaßnahme ansieht, noch nicht vollständig ausgearbeitet hat, erachtet der Präsident seine allgemeinen Grundlagen für gesund und erhofft eine günstige Erledigung dieses oder eines ähnlichen Planes, der sowohl Deutschlands Interessen wie denjenigen der Vereinigten Staaten entspricht.

Präsident Coolidge sei der Ansicht Mellons, daß durch diesen Finanzierungsplan Deutschland der Notwendigkeit überhoben werde, die amerikanischen Forderungen zu bezahlen, was Deutschland wiederum in den Stand setze, seinen Verpflichtungen gegenüber denjenigen Nationen, die Schuldner Amerikas sind, nachzukommen, wodurch diese befähigt werden, ihre Tilgungsschritte mit den Vereinigten Staaten zu erfüllen.

Coolidge sei bereit, auf die Forderungen der Regierung der Vereinigten Staaten an Deutschland zu verzichten, selbst wenn dies als Schwäche ausgelegt werden sollte, weil alle von den Vereinigten Staaten Deutschland nachgelassenen Forderungen anderen Schuldnern Amerikas und damit wiederum den Vereinigten Staaten zugute kommen.

Italien in dauernder Kriegsbereitschaft.

Eine Rede Mussolinis in der Kammer.

In der Italienischen Kammer wurde nach dreitägiger Debatte ein Gesetz angenommen, das die Schaffung staatlich anerkannter Gewerkschaften und Arbeitsämter vorsieht. Gleichzeitig gelangt damit der obligatorische Schiedsspruch für alle Lohnstreitigkeiten zur Einführung. Gegen die Vorlage stimmten nur die Kommunisten und einige Abgeordnete der Oppositionsparteien, was einen großen Erfolg für Mussolini bedeutet, da der Führer der italienischen Industriellen noch vor kurzem erklärte, daß die Unternehmer der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit nicht zustimmen könnten, da das den Ruin der Industrie bedeuten würde. Auch der Justizminister hat noch in letzter Zeit schwere Bedenken gegen die Schiedsgerichtsbarkeit erhoben und wollte sie nur für die Landwirtschaft gelten lassen.

fühlern herauschauenden Sektflaschen — war denn das alles nur dazu bestimmt, Hertas Rückkehr zu feiern und — sein Glück?

Herta selbst gab ihm die Antwort darauf:

„Lothar hat sich mit Melanie Eisenhofer verlobt.“

„Gott sei Dank!“ Er stieß es heraus, als wäre ihm eine Last plötzlich erleichtert. Gott sei Dank, daß etwas geschehen war, was nicht mehr ausschließlich ihn und Herta zum Mittelpunkt des Tages machte! Und da ihre Augen ihn zu befragen schienen, wie er seinen Ausruf meinte, lachte er:

„Seit Jahren schon hat Lothar heimlich um Melanie Eisenhofer gedient, fast wie Jakob um Rahel, da mag's nun wohl heißen: Gott sei Dank, wenn er's endlich erreicht hat!“

Herta entgegnete nichts, aber der seltsam stete, feste Blick ihrer grauen Augen blieb auf Heinz ruhen. Sein Lachen klang anders, als wie sie es in der Erinnerung trug. Auch in seinem Gesicht schien ihr ein unbekannter Zug zu sein und in seinem Wesen eine aufgeregte Unruhe, die nichts Verwandtes hatte mit der schäumenden Lebhaftigkeit seines beweglichen Naturells.

„Hast du schweren Dienst gehabt?“ fragte sie und ging vor ihm her wieder in das Wohnzimmer zurück.

„Wir haben einen Uebungsritt gemacht.“ antwortete er, und seine Augen bligten auf, wie er des tollen Reiterstüdlings gedachte, das er, allen voran, über Stod und Stein über Gräben und Hecken geleitet. Von seinem Oberst hatte es ihm ein Lob eingetragen, und ihm selber hatte es gut getan, hatte das Blut, das so stockend trug wie ein bleierner Klumpen ihm im Herzen lag, wieder zum Fließen gebracht. Nun begann er von seinem Ritt zu sprechen, fast wie ein Prahler, der er doch sonst nicht war. Aber indem er davon redete, lebte er die Aufregung noch einmal, und sie peitschte ihm das Blut vorwärts, das schon wieder trug sich flauen wollte. Na, und später würde der Sekt dort drinnen das Seine tun!

Er tat das Seine. Als man gemeinsam bei Tische saß, war Heinz voll sprühender Laune. Immer wieder hob er sein Glas dem Bruder entgegen.

„Dein Wohl, du Glücklicher!“

Mussolini gab zu dem Geschenkwurf längere Erklärungen vor der Kammer ab und warnte vor Überreizung bei der Abstimmung. Ferner wies er auf die große Bedeutung des Gesetzes hin, das den sozialen Frieden anstrebe. Über den Gewerkschaften stehe der Staat, der die Arbeiterbewegung streng überwache und alle Auswüchse, von welcher Seite sie auch kommen mögen, unterdrücke werde. Der Arbeitsfriede müsse im Interesse des Staates und seiner Sicherheit erhalten werden. Die nächsten fünf bis zehn Jahre würden für das Geschick Italiens entscheidend sein. „Ich betrachte“, so fuhr Mussolini fort, „immer unser Land als in dauernder Kriegsbereitschaft, und daher darf keine einzige Arbeitsstunde versäumt werden.“

Den Ausführungen Mussolinis folgte langanhaltender Beifall. Von den Abgeordneten wurde gerufen: „Es lebe Mussolini!“

Senkung der Lohnsteuer.

Erhöhung der Freigrenzen und der Kinderermäßigungen.

Im Steuerauschuß des Reichstags wurde die Senkung der Lohnsteuer behandelt. Die Reichsregierung schlug vor, vom 1. Januar 1926 ab den abzugsfähigen Einkommensbetrag, der bisher 960 Reichsmark betrug, auf 1200 Reichsmark zu erhöhen, derart, daß der steuerfreie Betrag künftig 720 Reichsmark (bisher 600 Reichsmark) und der Pauschbetrag für Werbungskosten und Sonderleistungen künftig je 240 Reichsmark (bisher je 180 Reichsmark) beträgt.

Die Aussprache ergab, daß der Ausschuß in seiner Mehrheit das angestrebte Ziel der Senkung der Lohnsteuer nicht nur dadurch erreichen wollte, daß der steuerfreie Lohnbetrag von 80 auf 100 Reichsmark monatlich erhöht würde, sondern, daß auch entgegen der Ansicht des Reichsrats, noch die Kinderermäßigungen weiter erhöht würden.

Demnach beschloß der Ausschuß, sowohl den steuerfreien Lohnbetrag wie auch die Kinderermäßigungen zu erhöhen. Die betreffenden Paragraphen erhielten infolge dieser Beschlüsse folgende Fassung: Vom Arbeitslohn bleiben für den Arbeitnehmer 1200 Reichsmark jährlich vom Steuerabzug frei, und zwar 720 Reichsmark als steuerfreier Lohnbetrag, 240 Reichsmark zur Abgeltung der Werbungskosten, 240 Reichsmark zur Abgeltung der Sonderleistungen.

Die Einkommensteuer wird nicht festgesetzt, wenn die Einnahmen der Steuerpflichtigen weniger als 1300 Reichsmark im Jahre betragen. Der Betrag von 1300 Reichsmark erhöht sich für die Ehefrau und das erste Kind um je 100 Reichsmark, für das zweite Kind um 180 Reichsmark, für das dritte Kind um 360, für das vierte Kind um 540, für das fünfte und jedes folgende Kind um je 720 Reichsmark.

Entsprechende Änderungen sind bei der Einkommensteuerfestsetzung (§ 52) vorzunehmen.

Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte beziehen, werden nicht gerechnet.

Preuß. Generalsynode und Krematorium.

In der 5. Plenarsitzung der Generalsynode entwickelte sich eine außerordentlich lebhafte Debatte über die Frage des kirchlichen Krematoriums, zu der Anträge der Gemeindefürsorge, der Jerusalem- und Neuen Kirche in Berlin Veranlassung gaben. Der Ausschuß lehnte die Errichtung kirchlicher Krematorien ab. Die Generalsynode soll zum Ausdruck bringen, daß sie an der Erbbestattung als gemeinsamer christlicher Sitte festhält. Sollte die Gemeinden bitten, dem Werden zur Feuerbestattung die Bedeutung dieser christlichen Sitte mit dem ganzen Ernst gegenüberzustellen. Eine andere Stellungnahme würde von weiten Kreisen der Kirche nicht verstanden werden. Demgegenüber beantragt D. Fischer, in einzelnen Fällen besonderen Mitleidsens dem Kirchenrat das Recht zu geben, über die Errichtung kirchlicher Krematorien eine Entscheidung zu treffen. Der geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats, D. Konrad, stellt fest, daß von einer Proklamierung der Feuerbestattung als christlicher Sitte keine Rede sein kann, um dann im Hinblick auf die erschütternden Notstände dennoch dem Antrag Fischer zuzustimmen. Durch Sammelstimmung wird der Antrag Fischer schließlich mit 106 gegen 97 Stimmen abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 15. Dezember 1925.

□ Zur Aufwertung hinterlegter Wertpapiere. Bei den als Hinterlegungsstellen und Hinterlegungsstellen tätigen preußischen Gerichten und Gerichtsstellen sind vielfach solche auf eine nicht mehr geltende inländische Währung

„Das Glückseligsein geb' ich dir zurück“, antwortete Lothar, seinen Kellch gegen Herta neigend.

Lachend küßte Heinz die Hand der Braut.

„Ja freilich, wir betreiben's mit dem Glück gleich en groß. Dafür sind wir nun mal Großhändler.“

„Ich meine, es wäre genug, Heinz“, mahnte leise Frau Klothilde, als er wieder nach dem Sektflüßler langte.

„Hast du Angst, ich könnte mir einen Rausch antrinken, Mama?“ rief er und füllte auf's neue sein Glas, daß es schäumend überlief. „Und wenn schon! Als ob der Rausch nicht das Allerbeste wäre im Leben!“

„Und der Kagenjammer am andern Morgen?“ erkundigte sich der Konsul.

Heinz hatte sein Glas geleert, hielt es noch in der erhobenen Hand und schaute darüber hinaus mit wanderndem Blick.

„Auf einen echten Rausch gibt's keinen Kagenjammer. Auf den soll's überhaupt keinen andern Morgen geben, nur die selige Stunde, das lachende Heute.“

„Ich weiß doch nicht, ob damit später Herta einverstanden wäre, wenn du so wenig an den andern Morgen denkst“, meinte kopfschüttelnd Frau Klothilde.

„O, warum nicht, wenn das Heute wirklich lacht“, sagte Herta.

Sich gegen sie vorbeugend, schaute Heinz die Braut an. Ihr Gesicht war ernst, ihre hellen Augen trafen in die seinen hinein — was sie sprachen, verstand er nicht.

Da sagte Lothar, sich erhebend: „Ich darf wohl bitten, mich zu beurlauben.“

Man erwartete ihn im Hause Eisenhofer zum Tee, nur ihn. Die offizielle Verlobung sollte erst in einer Woche, zusammen mit dem Geburtstag des Familienoberhauptes, festlich begangen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Schachmeister im Schlafrod. Eine amüsante Schilderung der Schachmeister, die an dem großen Moskauer Schachturnier, dem „Vorhamp der Geirne“, wie man es in Moskau genannt hat, beteiligt waren, gibt die „Pravda“, Capablanca, dem der Ruf voranging, daß er wie eine Maschine spiele, hatte sich den russischen Maschinen, die noch nicht so ganz regelmäßig arbeiten, angepaßt. Geriet er in eine schwierige Lage, so rief er sich eine halbe Stunde lang das Kinn, kratzte sich hinter den Ohren und schnitt fürchterliche Grimassen. Der Amerikaner Marshall, der wie ein dunkelhäutiger Jünger aussieht, machte unaufhörlich Kinnbadenbewegungen, als wenn er Kaugummi im Munde hätte. Der Ungar Reti sicherte nach jedem Zug und rief sich „börsartig“ die Hände wie ein Theaterintrigant. Der Engländer Yates, der in seinem Aussehen einem würdigen anglikanischen Geistlichen gleicht, klapperte maschinenmäßig mit den Kinnladen. Der Mexikaner Torre lief hinter den Schranken auf und ab wie ein wildgewordener Tiger im Käfig. Der dicke Rubinstein hatte, wenn er einen Bauern zog, das Aussehen, als lasse die ganze Welt auf seinen gewichtigen Schultern. Nur der alte Lasker sah fest, still und weise wie eine Eule und fing ein Zucken im Auge des Gegners kühn und listig ab. Fast alle Meister aber, vom Altmeister Lasker bis zum 20jährigen Torre, versicherten, daß das Schach sie „eigentlich“ gar nicht interessiere und daß sie zwischen den Turnieren Besseres zu tun hätten als zu spielen. Nur Bogoljubow, Rubinstein und Marshall erklärten sich als Berufsspieler.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 12. Dezember.
* Börsenbericht. Nach mäßigem Beginn trat im weiteren Verlauf eine allgemeine Befestigung ein, trotzdem sich die Umsätze in engen Grenzen hielten. Am Markt der inländischen Anleihen waren die Kursveränderungen gering. Kriessanleihen

0,202. Am Geldmarkt notierten tägliches Geld 7—9 %, monatliches Geld 9,50—11 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 168,53—168,55; Danz. 80,69 bis 80,89; franz. Frank 15,35—15,39; belg. 19,03—19,07; schwed. 80,87—81,07; Italien 16,93—16,97; schwed. Krone 112,26—112,54; dan. 104,67—104,93; norweg. 85,39 bis 85,61; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,14 bis 59,28; poln. Zloty (nichtamtlich) 49,04—49,26.

* Produktentörse. Angesichts der flauen überseeischen Devisen, die hier auf Markt und Preislage drückten, brachten die wenig veränderten Liverpooler Anfangskurse eine Überraschung, die dem Markt leichte Stöße brachte. Weizen war in schlechter Ware ziemlich reichlich und auch sonst mehr als bisher zu willkürlichen Forderungen offeriert, doch war für den Export und die Mühlen auch manche Frage im Markt. Roggen lag ebenfalls schwächer, indessen besteht zu niedrigeren Preisen Bedarf der Mühlen, und auch nach Stettin zeigte sich Verwendung. Lieferrung war in beiden Artikeln niedriger. Gerste ruhig und schwächer. Hafer auch angeboten und nicht voll behauptet. Mehl war sehr ruhig. Futterartikel zum Teil etwas nachgebieger.

* Butter. 1. Qualität 1,78, 2. Qualität 1,50, abfallende Qualität 1,30 M. für ein Pfund.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2470, darunter Bullen 425, Ochsen 804, Kühe und Färken 1241, Kälber 1750, Schafe 5875, Schweine 5838, Ziegen 30. Schweine aus dem Auslande 298. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfa.: Ochsen a) vollfleischige, ausgewässerte 50—54, b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4—7 Jahren 44—47, c) junge fleischige, nicht ausgewässerte 38—42, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—35; Bullen a) 48—51, b) 44—46, c) 40—42; Kühe und Färken a) 50—52, b) 40—45, c) 30—37, d) 24—28, e) 20—22; Fresser 32—40; Kälber a) —, b) 72—82, c) 60—70, d) 48—55, e) 38—45; Stallmastschafe a) 43—47, b) 32 bis 40, c) 25—30; Schweine a) —, b) 85, c) 82—84, d) 77—81, e) 75—76; Säue 75—78; Ziegen 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schafen ruhig, ausgesuchte Rinder über Notiz; bei Schweinen ziemlich glatt. (Die notierten Preise verstehen sich einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpfenn und zulässigem Händlergewinn.)

Getreide und Sijanten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	12. 12.	11. 12.		12. 12.	11. 12.
Weiz., märk.	248-252	251-256	Weizfl. f. Brl.	11,7-12	11,7-12,0
pommerischer	251-255	254-259	Rogfl. f. Brl.	9,7-10,2	9,7-10,2
Moqa., märk.	146-152	150-156	Raps	355-365	355-365
pommerischer	—	155-160	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witfl.-Grbf.	26-32,5	26-32,5
Braugerste	190-216	194-219	fl. Speiserbf.	22-24	22-24
Futtergerste	155-168	156-170	Futtererbfen	19,5-20,5	19,5-20,5
Hafer, märk.	163-173	165-175	Beluchfen	17-18	17-18
pommerischer	—	—	Aderbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	—	—	Widen	21-23	21-23
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	11,7-12,2	11,7-12,2
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	12-14,5	12-14,5
Wln. br. infl.	—	—	Serabell	—	—
Ead. (feinst.)	—	—	Rapskuchen	14,7-15	15,0-15,2
Mrl. u. Not.)	32,2-36,2	32,7-36,7	Leinfuchen	23,6-23,8	23,8-24
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	8,4-8,6	8,5-8,7
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soba-Schrot	22-22,2	22-22,2
Wln. br. infl.	—	—	Torfml. 30/70	7,7-7,8	7,7-7,8
infl. Ead.	22,2-24,5	22,5-25	Kartoffelfl.	14,8-15,2	14,9-15,3

Hauswirtschaftliches.

Weihnachten steht vor der Tür, und fürsorgende Liebe sinnt, mit welchen Gaben sie Freude bereiten kann. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir z. B. nur Maggi's bewährte Erzeugnisse: Maggi's Würze, Maggi's Suppen, Maggi's Fleischbrühwürfel, die jedem Haushalt willkommen sind. Durch ihre vielseitige Verwendbarkeit helfen sie nicht nur das teure Fleisch, Kohlen und Gas sparen, sondern erleichtern außerdem der Hausfrau die Kocharbeit.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Heute morgen 1 Uhr wurde meine gute Tochter, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Vohrmann

im Alter von 37 Jahren von einem langen, mit grosser Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Carl Aug. Vohrmann
und Kinder.

Hefendehl, den 14. Dez. 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Dez. nachm. 2 1/2 Uhr von Hefendehl aus nach Halver statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Rapskuchen,
Rapskuchenehl,
Leinkuchenehl,
Erbskuchenehl,
56%
Baumwollsaatmehl
Weizenbollsmehl,
Weizenkleie,
Sonnenspross,
Milchkrafftutter,
Zuckerschnitzel
empfiehlt

Otto Ohler,
Dhl.-Konsahl.
Tel. 28 Amt-Konsahl.

Langhaariger
Schäfer-
hund
zugelaufen.

H. Pastors,
Ober-Hödel b. Halver.

Gesangbücher
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Dein bester Freund, ohne Lug' und Trug, das ist und bleibt ein gutes Buch!

An empfehlenswerten Büchern sind u. a. vorrätig:

Brausewetter Stirb und werde
" Der Kampf mit den Geistern
Christaller Die große Liebe
" Gottfried Erdmann u. seine Frau
Werber Ruths Ehe
" Licht in der Ferne
Heer Tobias Heider
" An heiligen Wassern
" Der König von Bernina
" Die helle Nacht
" Weggenossen
" Der Hochlandsparrer
" Deutscher Adel
Strada Der weiße Tod
Schredenbach Eisener Jugend
" Um die Wartburg
" Irrungen, Wirrungen
" Wenn die alten Türme stürzen
" Das törichte Herz der Julie Boff
" Die sieben Sorgen der Dr. Jooß
" Aus guter Familie
" Schloß Hubertus Band 1 u. 2
" Der Zeitgenosse
" Jud Süß
" Hammer und Amboss
" Bumpernickel
" Appellmann
" Seelenfesseln, u. a. m.

Klassiker
wie Goethe, Schiller, Keller, Scheffel, Storm.

Jugendschriften

für jedes Alter in großer Auswahl.
u. a. Das neue Universum, Das Kränzchen und Der gute Kamerad.

Nicht vorrätige oder anderweitig angezeigte Bücher besorge in kürzester Zeit zu gleichen Preisen.

Wilh. Bell jr., Halver,
Buchhandlung, — Telefon Nr. 42

Auslieferungsstelle in Kierspe:
Fritz Schaefer,
in Kierspe-Bhf.: Fritz Trimpop,
in Schalksmühle: F. H. Bohmer.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle mein gut sortiertes Lager in Schuhwaren

zu den äußersten Tagespreisen.
Herren-, Damen- und Kinderschuhe, u. a. Damenstiefel von 8.— an, warm gefütterte Schuhwaren, wasserdichte Schuhe, Arbeiterschuhe, Gamaschen.

Heinrich Heinmüller, Kierspe.

Inferieren bringt Gewinn!

Kredit

Im Warenhaus mit
Kreditbewilligung
von
Schiffeliers

erhalten Sie
Damen-, Herren- und
Kinderkleidung, Ma-
nufakturwaren, Möbel

mit geringer An- und
bequemer

Abzahlung

Hagen
Thierfelderstr. 94, 96, 96a, 98.
Eingang Möbelgeschäft.

Winter-Loden-Joppen
von 14.— bis 30.— Mark

Loden - Mäntel
von 19.50 bis 36.— Mark

Marengo - Paletots
von 52.— bis 95.— Mark

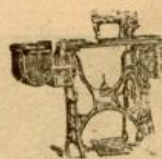
Gummi-Mäntel
von 24.— bis 48.— Mark

empfiehlt
August Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Empfehle in großer Auswahl
Herde, Oefen, Kamine, Nähmaschinen,
(Günstige Zahlungsbedingungen)
Waschmaschinen mit Kugellager 45—
[Gelegenheitskauf] Winger mit Gummi u.
Filzeinlage unter Garantie, Waschkessel
und Wannen.

Schneeschuhe, Schlitten u. Schlittschuhe.
Gust. Schröder,
Schalksmühle.

Offeriere moderne



Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend
mit Kugellager zum Sticken
und Stopfen versenkbar
125 und 145 Mk.

Bitter, Lüdenscheid
Thünenstr. 2.

Elektr. Nählicht 7.—
Hohlraum-, Plüsch- u. Knopflochmaschinen



Nachruf!

Am 10. Dezember d. J. abends
11 1/4 Uhr starb, 68 Jahre alt,

Herr

August vom Dahl

zu Kierspe-Bhf.

Den 18. Dez. 1905 ins Presbyterium gewählt, ist er seitdem ununterbrochen dessen geschätztes Mitglied geblieben. Er hat die Kirche lieb gehabt und sich ihr Wohl in grosser Treue angelegen sein lassen.

Sein Andenken wird unter uns in Segen bleiben.

Das Presbyterium von Kierspe.

Sebeterrine

für Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbesteuer usw. findet statt in Schalksmühle am Donnerstag, den 17. Dezember 1925, vormittags von 8—11,30 Uhr in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstr. 5.

Das Kassenlokal in Halver bleibt an diesem Tage geschlossen.

Halver, den 12. Dez. 1925.

Der Amtmann

Reisekörbe

zu haben bei Wilh. Bell jr., Halver.

Für den Weihnachts-Einkauf

empfehle ich mein

reichhaltiges Lager in
Baumwollwaren, Kleiderstoffen,
Eindener Samt, Seide, Unterzeug, Strickwesten,
Sportartikel, Handschuhe,

Tisch-, Bett- u. Leibwäsche

Oberhemden, Kravatten, Nachthemden.

Herren-Anzüge u. Paletots

Lodenmäntel u. Joppen, Windjacken.

Zu Geschenkzwecken extra preiswerte Coupons in Hemdentuch.

Große Auswahl in: Stöcken,
Damen-, Herren-, Kinderschirmen,
modernen Hüten und Mägen.

Reelle Bedienung! Gute Qualitäten! Billige Preise!

Frau Gustav Köhler

Inh.: Franz Aug. Vollmann

Kierspe i. Westf.

Der ungeheuren Geldnot

Rechnung tragend, habe ich mich entschlossen sämtliche

Fahrräder und Nähmaschinen

erstklass. Fabrikate, bei 1/2 Anzahlung,
Rest in 4 Monaten, zu verkaufen.

Reichhaltiges Lager in

Beleuchtungskörper,
Motoren, Geschenkartikel.

Otto Vedder, Kierspe-Bahnhof.

Elektrotechnisches Geschäft
Volmestr. Fernruf 252 Meinerzhagen.